

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/stadt-sucht-weiter-dringend-unterkuenfte-fuer-fluechtlinge-id10889155.html>

Soziales

# Stadt sucht weiter dringend Unterkünfte für Flüchtlinge

16.07.2015 | 19:10 Uhr



Leben im eigenen Heim: Mohammed hat bereits eine Wohnung gefunden. Viele andere Flüchtlinge sind noch auf der Suche.

*Foto: Manfred Sander*

**Meldungen von freien Wohnungen für Flüchtlinge ebbten ab. Fokus auf Privatwohnungen. Bisher keine leerstehenden Ladenlokale gemeldet.**

Hatte sich die Suche nach Unterkünften für Flüchtlinge zuletzt etwas entspannt, ist die Stadt derzeit wieder händringend auf der Suche nach leerstehenden Wohnungen. Hintergrund sind die weiter steigenden Flüchtlingszahlen. Besitzer leerstehender Ladenlokale haben sich indes noch nicht gemeldet.

Ladenlokale und andere Gewerbeimmobilien hatte die Stadt kürzlich ins Auge gefasst, weil sich die Flüchtlingssituation immer weiter zugespitzt hatte. Bisher gebe es aber keine

Rückmeldungen, sagt Christoph Noelle vom Amt für Wohnen und Soziales auf Anfrage. Allerdings seien Ladenlokale auch etwas für den Notfall. „Lieber hätten wir leere Wohnungen, die gemeldet werden.“

## **Lärm und Dreck sind K.O.-Kriterium**

Das Problem der Stadt: Nach einer anfänglichen Euphorie sind die Meldungen leerer Wohnungen durch Vermieter merklich abgeebbt. Derzeit leben etwa 160 Flüchtlinge in städtischen Unterkünften, ungefähr 500 in privaten Wohnungen. Die größte Gruppe stellen die Kosovaren, gefolgt von Serben, Albanern und Syrern. Sowohl Wohnungen (laut Stadt am besten zwischen 40 und 50 Quadratmeter) als auch Ladenlokale und Gewerbeimmobilien können bei Christoph Noelle gemeldet werden unter 581 5031.

Für die Immobilien müssen allerdings bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, bis dort Asylbewerber untergebracht werden können. So müsste eine Nutzungsänderung beantragt werden. Hohe Emissionswerte – Lärm, Gestank, Dreck – in oder um das Lokal wären ein K.O.-Kriterium. Außerdem ist nicht jede leerstehende Immobilie zum Wohnen geeignet, betont Christoph Noelle. „Ein Ladenlokal im Erdgeschoss, mit großen Fenstern und freiem Blick hinein, wäre ungeeignet.“

## **Schmerzgrenze: Fünf Euro pro Quadratmeter**

Besonders wichtig für die klamme Stadt sind die Kosten. „Es muss sich für uns rechnen“, sagt Uwe Andresen vom Amt für Wohnen und Soziales. Heißt: Ein teurer, unangemessener Umbau kommt genauso wenig infrage, wie eine teure Miete. Die Obergrenze der Stadt liegt bei fünf Euro pro Quadratmeter Kaltmiete. Ein weiterer Aspekt ist die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Andresen: „Wenn die Wohnung nicht mit dem Bus erreichbar ist, wäre das für jemanden mit Kindern oder Ältere schwer zumutbar.“

*Dennis Sohner*